

AUF DEM WEG ZUM EINSTIEG IN DEN AUSSTIEG

Impressionen und Erkenntnisse vom
Transformationssymposium „Klimawandel für die Kohle“
am 13. November 2014 in Bonn





Altes Rathaus der
UN-Stadt Bonn und
Veranstaltungsort
des Symposiums



„In Städten weltweit konzentriert sich Innovationskraft und Engagement für die global-nachhaltige Transformation hin zu erneuerbaren Energien als einzig vernünftiger Energieform der Zukunft. Das sehen auch die Vereinten Nationen so, wie deren stellvertretender Generalsekretär Eliasson mir bei seinem Besuch in Bonn sagte. Auch wir in Bonn arbeiten darauf hin, unter anderem mit Brückentechnologien wie einem Gas- und Dampfkraftwerk. Bis erneuerbare Energien überall verfügbar, speicherbar und bezahlbar sind.“

Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn/Beirat Stiftung Zukunftsfähigkeit

Einblick – Ausblick

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ – so lautet eine alte Fußballweisheit. Mit dem Atomausstieg fing es an und nun sind wir beim Einstieg in den Ausstieg aus der Kohle. So wird es nach der erfolgreichen Überwindung eines aktuellen Hindernisses stets neue große Herausforderungen geben. Und unser Symposium „Klimawandel für die Kohle“ hat im November 2014 mithelfen wollen, eine notwendige Markierung zu setzen.

Wo stehen wir gerade in der Energiewende, diesem auf der Welt einzigartigen Projekt, das sich ein Industrieland vorgenommen hat? Dieses Mammutvorhaben wird uns noch viele Dekaden begleiten und manche offene Fragen und Konflikte gilt es noch zu beantworten bzw. zu bewältigen.

International und national werden immer intensiver Debatten über die Notwendigkeit des Ausstiegs aus den fossilen Energien geführt. Wir haben sie im Bonner Rathaus ein Stück weit zusammengeführt.

Allen Mitwirkenden, den Teilnehmenden und dem Team, das hier einen hervorragenden Rahmen geschaffen hat, sagen wir einen großen Dank.

Die positive Resonanz ermutigt uns, auch in Zukunft weitere Akzente zu setzen, gerne auch gemeinsam. Mit ihrem aktiven Beitrag unterstreicht die UNO-Stadt Bonn auch die Teilhabe an Weltverantwortung der Städte und Gemeinden durch lokales Handeln und globale Partnerschaften.

Dass der Global Player und Pilotfisch Germanwatch und die Stiftung Zukunftsfähigkeit mit im Boot sind, lässt deutlich werden, dass die aktive und weltweit vernetzte Zivilgesellschaft für globale Gerechtigkeit und Erhaltung der Lebensgrundlagen für alle unverzichtbar ist.



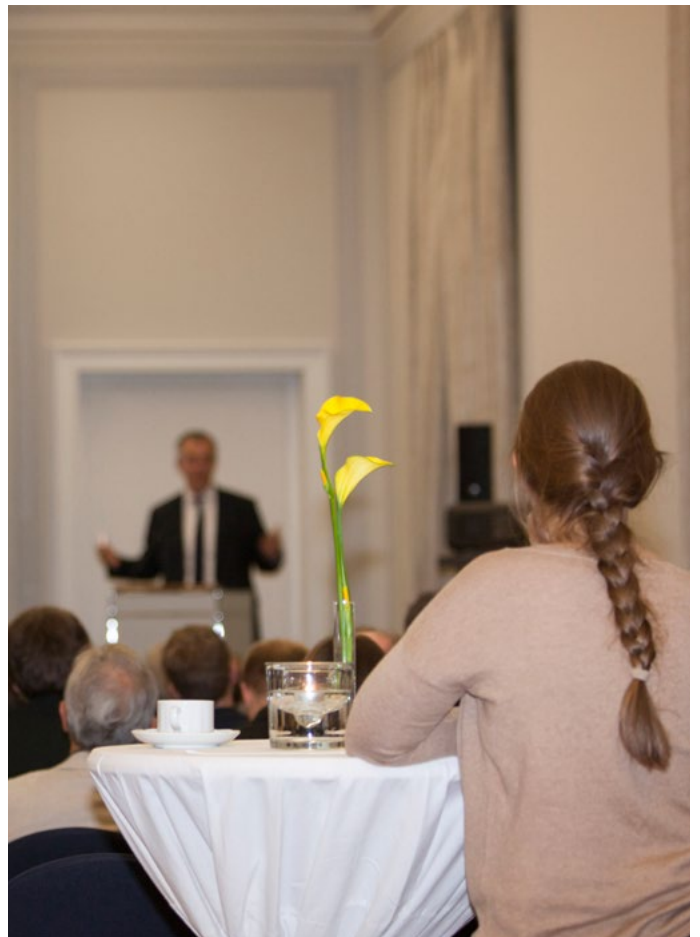
Jürgen Nimptsch



Klaus Milke

„ Deutschland ist ein Stück weit ein Laboratorium für die Welt. Wenn wir die Energiewende und den Ausstieg aus den fossilen Energieträgern hinbekommen, ist das eine Ermutigung für viele andere Länder auf dem Globus, ebenso zu verfahren.“

Klaus Milke, Mitbegründer von Germanwatch, seit 2005 Vorstandsvorsitzender, auch Vorsitzender der Stiftung Zukunftsfähigkeit



v.l.n.r.: Henrik Vygen, Nick Nuttall, Karsten Löffler, Christoph Bals, Klaus Wiesehügel, Sabine Nallinger, Klaus Milke, Kathrin Gutmann, Henning Rentz, Jürgen Nimptsch, Johannes Meier, Erhard Eppler

Verlauf

Eingangsredner:

Nick Nuttall
Johannes Remmel
Pirmin Spiegel
Moderation: Christoph Bals



Panel 1:

Erhard Eppler
Johannes Meier
Sabine Nallinger
Pirmin Spiegel
Hendrik Vygen
Moderation: Klaus Milke



Panel 2:

Kathrin Gutmann
Karsten Löffler
Reinhard Loske
Henning Rentz
Klaus Wiese
Moderation: Christoph Bals



Abend:

Klaus Töpfer
Moderation: Klaus Milke

” *Wenn die schmutzigsten und klimaschädlichsten Kraftwerke den höchsten Gewinn abwerfen und gleichzeitig hochmoderne, klimafreundliche Gaskraftwerke vom Netz gehen, läuft etwas grundlegend falsch bei der Energiewende. Wir müssen daher das Kriterium der Effizienz stärker in den Mittelpunkt rücken“.*

Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, ab 1995–2012 Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

” *Auf der Grundlage des großen Industrie-, Technologie- und Wissenspotentials muss Deutschland die Chancen nutzen, die sich aus der Verwirklichung einer kohlenstoffarmen Wirtschaft national, europäisch und global ergeben. Dies ist auch eine Verpflichtung für die Überwindung der Armut weltweit und damit für ein friedliches Zusammenleben der Menschen. Ein sozial verantwortlicher, wirtschaftlich realisierbarer und ökologischer Kohlekonsens wird somit zwingend erforderlich.“*

Klaus Töpfer, Direktor des Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) in Potsdam. Vorher Bundesumwelt- und Bundesbauminister sowie Direktor von UNEP, Beiratsmitglied der Stiftung Zukunftsfähigkeit und Ehrenmitglied von Germanwatch



Johannes Rimmel, Eingangsredner



Nick Nuttall, Eingangsredner

“*The scientific reality emerging from the IPCC and other assessments is that much of the coal we have needs to stay in the ground--the daily passage of coal barges up the Rhine seen from my office shows we still have some way to go before daily reality catches up with the science--but catch up it must if we are to spare the world dangerous climate change.*“

Nick Nuttall, Kommunikationskoordinator des UNFCCC-Sekretariats, Journalist und viele Jahre mit Klaus Töpfer und Achim Steiner bei UNEP



Prof. Dr. Klaus Töpfer, Schlussredner

“*Wir müssen das Jahr 2015 zum Wendejahr der internationalen Klimapolitik machen. Deutschlands aktuelle G7-Präsidentschaft bietet eine wichtige Chance, internationale Akzente zu setzen und die politische Unterstützung aller großen Industrieländer für ein erfolgreiches Klimaabkommen in Paris einzufordern*“

Christoph Bals, politischer Geschäftsführer Germanwatch, Vorstand der Stiftung Zukunftsfähigkeit und bei der Munich Climate Insurance Initiative, Mitglied im atmosfair-Integritätsbeirat



Christoph Bals, Moderation

” *Unsere Partner in den armen Ländern fragen uns zunehmend um Unterstützung wegen der Schäden und der Bedrohung durch den Klimawandel. Kohle ist keine Option für die Armen.*“

Pirmin Spiegel, seit 2012 Hauptgeschäftsführer des katholischen Hilfswerkes Misereor, das eng mit Partnern im globalen Süden zusammenarbeitet. War über viele Jahre Pfarrer und Entwicklungshelfer in Brasilien

” *Die Industrieländer haben eine beispielgebende Verantwortung, damit auch Länder des Südens und Schwellenländer ermutigt werden, eine eigene Energiewende – auch aus der Kohle heraus – zu starten oder gleich auf Solarenergie zu setzen.*“

Erhard Eppler, von 1968–1974 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, aktiv in der SPD, in der evangelischen Kirche und in der Friedens- und Umweltbewegung. Publizist. Beiratsmitglied der Stiftung Zukunftsfähigkeit

” *Die Bundesregierung steht angesichts der nationalen Zieleinbringungen in den internationalen Klimaprozess vor einem Lackmustest. Die Kanzlerin und der Vizekanzler sehen beide, dass an dem Reduktionsziel für 2020 nicht zu rütteln ist. Es darf aber keine Mogelpackung werden. Es muss transparent gemacht werden, wie die noch existierenden Lücken glaubwürdig geschlossen werden. An einem signifikanten Einstieg in den Ausstieg aus der Kohle kommen wir nicht vorbei.*“

Hendrik Vygen, ehemaliger Abteilungsleiter aus dem Bundeumweltministerium, lange deutscher Chefverhandler bei den internationalen Klimaverhandlungen, Beiratsmitglied der Stiftung Zukunftsfähigkeit

Panel eins

Kohle, Extremwetteropfer
und die internationale Klimadebatte



Pirmin Spiegel

” *Wirtschaft und Unternehmen möchten langfristige Leitplanken und beobachten daher sehr genau die handelnde Politik und die Verlässlichkeit der bereits getroffenen Entscheidungen. Dies gilt für die Energiewende ganz generell und ganz besonders für die Einhaltung des deutschen Treibhausgasminierungsziels für 2020.“*

Sabine Nallinger, seit Oktober 2014 Vorständin der Unternehmerinitiative Stiftung 2 Grad (von Michael Otto und anderen). Stadtplanerin, für die Grünen im Stadtrat von München, war OB-Spitzenkandidatin dort



Sabine Nallinger



Dr. Erhard Eppler

” *Wir benötigen eine langfristig angelegte ‚Theory of Change‘. Ein kurzatmiger Aktionismus – ein sofortiges Raus aus der Kohle – wird den unterschiedlichen Interessenslagen und Logiken der für eine umfassende Transformation des Energiesystems relevanten Akteursgruppen nicht gerecht.“*

Johannes Meier, seit 2011 Direktor der European Climate Foundation (ECF), der größten auf Klimapolitik fokussierten Stiftung in Europa, vorher u. a. bei Mc Kinsey und bei der Bertelsmann Stiftung



Dr. Johannes Meier



Dr. Hendrik Vygen

Klimawandel für die Kohle: Einstieg in den Kohleausstieg Von Garzweiler über Lima nach Paris

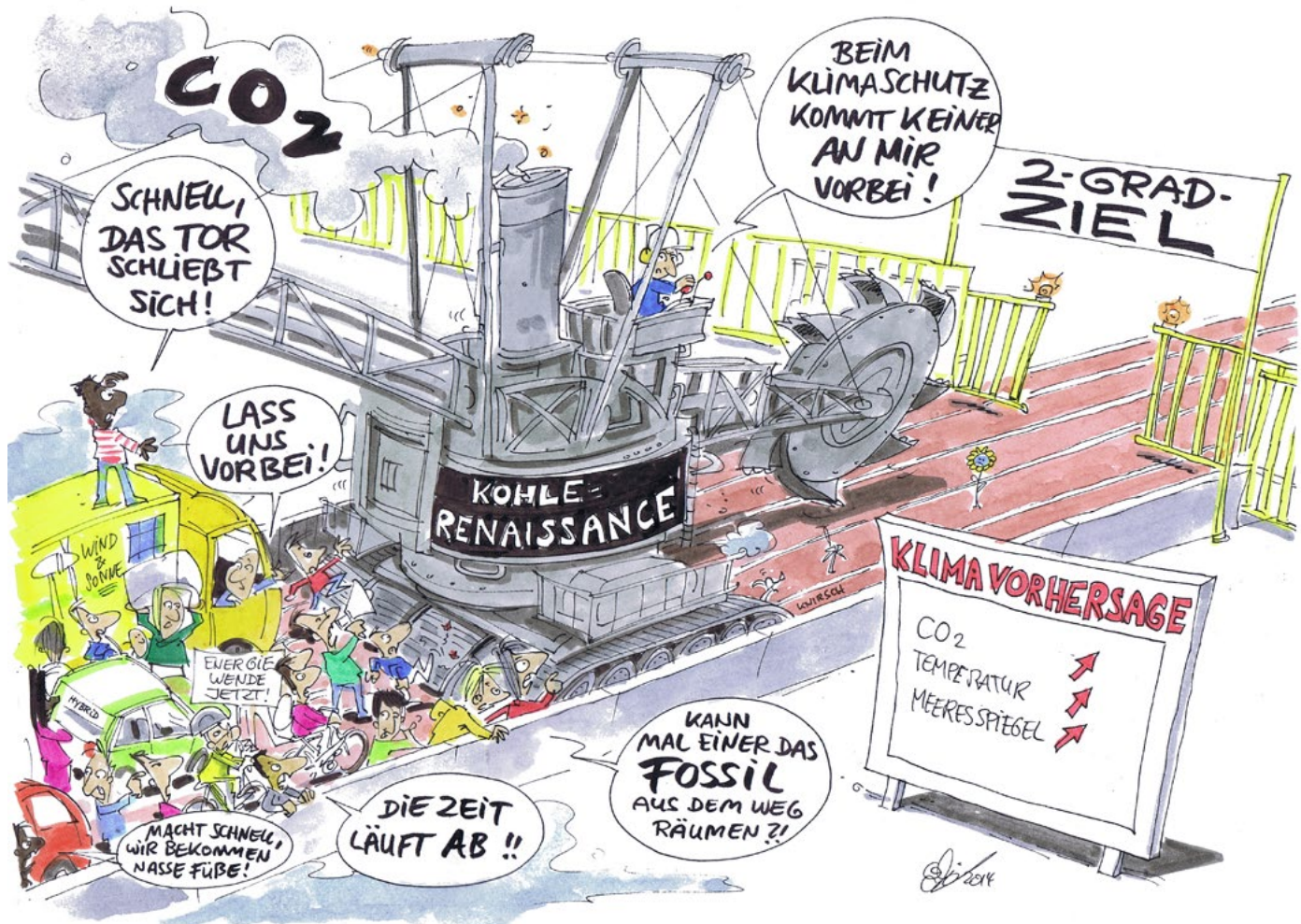
Auch in Deutschland gilt es nun, den Einstieg in den Ausstieg aus der Kohle zu finden. Denn sonst kippt das ehrgeizige deutsche Klimaziel von 40 Prozent weniger Treibhausgasen bis 2020 und bringt die Energiewende und die deutsche Klimadiplomatie weltweit in Misskredit. Ein Einstieg jetzt gibt uns die Zeit, das Gemeinschaftswerk Kohlewende auch sozialverträglich zu gestalten. Dies ist die Quintessenz unseres Symposiums „Klimawandel für die Kohle“, das die Stadt Bonn, Stiftung Zukunftsfähigkeit und Germanwatch gemeinsam durchgeführt haben.

Der gerade verabschiedete Synthesebericht des Weltklimarats IPCC spricht Klartext: Wenn die Politik den Klimawandel unter der Gefahrenschwelle von zwei Grad Celsius begrenzen will, dann gilt es, bis Mitte des Jahrhunderts weltweit weitgehend aus den fossilen Energieträgern auszusteigen – allen voran aus der besonders klimaschädlichen Kohle. Die mit heutiger Technik wirtschaftlich zu fördernden Mengen von Kohle, Öl und Gas übersteigen die Mengen, die aus Sicht der Klimawissenschaft höchstens noch verbrannt werden dürfen, mindestens um das Vierfache. Zugleich sind – vor allem durch das Zusammenspiel des deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetzes und der chinesischen Massenproduktion – die Kosten für Erneuerbare Energien so stark gesunken, dass immer mehr Länder weltweit diese als ernsthafte Alternative zu fossilen Energieträgern betrachten.

Das Symposium fand genau zum richtigen Zeitpunkt statt. Es nahm die von China bis zur USA massiv geführte internationale Debatte rund um die Kohle kurz vor dem UN-Klimagipfel in Lima auf. Und es unterstrich die Bedeutung der deutschen Debatte zur Einsparung von CO₂-Emissionen im Energiesektor. Neben den notwendigen Schritten für Energieeffizienz muss es einen gesetzlichen Rahmen zur Eindämmung des Kohlestroms geben. Denn ohne eine deutliche Reduktion des Stroms aus Braun- und Steinkohle kippt das 40-Prozent-Ziel in Deutschland.

Das Symposium bekräftigte, was die Ethikkommission zur Energiewende im Jahr 2011 bereits aufzeigte: Ein erfolgreicher Prozess zum Ausstieg aus der Kohle muss als Gemeinschaftswerk angelegt sein, an dem Politik, Gewerkschaften, die Wirtschaft, vor allem Unternehmen der Energiewirtschaft, und zivilgesellschaftliche Akteure mitwirken.

Im Zentrum des Symposiums standen daher auch zwei hochkarätig besetzte Diskussionsrunden zum Thema Kohlewende auf internationaler Ebene und in Deutschland. Angesichts des UN-Gipfels zur Post-2015-Agenda, der G7-Präsidentschaft Deutschlands und des nächsten Klimagipfels in Paris sahen die DiskutantenInnen im Alten Rathaus von Bonn für die nächsten Monate und das Jahr 2015 große Chancen, für Europa zentrale Werte wie Menschenrechte, Multilateralität und Nachhaltigkeit international wirkungsvoller zu verankern.



Das erste Diskussionspanel kreiste um die Frage, welche „Theory of Change“ eine EU-Politik fördert, die ihre Identität erneuert und an Nachhaltigkeit, multilateraler Kooperation sowie Einhaltung der Menschenrechte ausrichtet und den Ausbau von Energie- und Ressourceneffizienz sowie Erneuerbaren Energien vorantreibt. Sie sollte Klimaschutz und Energiesicherheit im Fokus haben und es ins Zentrum stellen, gute Arbeitsplätze zu schaffen oder zu erhalten. Haben wir genügend PolitikerInnen, die sich nicht nur an Legislaturperioden orientieren, sondern als Staatsmänner und -frauen auch künftige Generationen im Blick haben? Welche Rollen können konstruktive Unternehmen und Unternehmergruppen spielen? Welche Rolle die Gewerkschaften, deren Mitglieder Angst vor dem Verlust ihrer Arbeitsplätze haben? Wie können Kirchen und kirchliche Hilfswerke, die tagtäglich mit den vom Klimawandel existenziell betroffenen Menschen zu tun haben, konstruktiv agieren?

Im Zentrum des zweiten Panels stand dann die Frage, wie ein Gemeinschaftswerk Kohlewende gelingen kann. In den nächsten 15 Jahren stehen in Deutschland und der EU viele Investitionen in die Infrastruktur an. Deren Ausrichtung entscheidet darüber, ob die jeweils angestrebten Klimaziele noch zu erreichen sind. Wie lassen sich Öffentlich-Private-Partnerschaften für die Finanzierung – einerseits mit Großinvestoren, andererseits mit Bürger(innen) und Energiegenossenschaften – politisch ermöglichen? Es wurde betont, dass es für die Gewerkschaften wichtig ist, jetzt mit dem Einstieg in den Kohleausstieg zu beginnen, um ausreichend Zeit zu ha-

ben, diesen auch sozialverträglich umzusetzen. Für Energieunternehmen geht es darum, den Übergang aus dem alten in ein neues, mit der Energiewende zu vereinbarendes Geschäftsmodell zu gestalten. Die neuen Geschäftsmodelle müssen den Wandel der Energiekonsumenten zu Prosumenten (Konsumenten, die auch Energie produzieren) und die Rolle des Internets für Energieeffizienz und intelligente Vernetzung berücksichtigen. Eine dafür notwendige Rahmenbedingung wäre ein höherer CO₂-Preis. Der gegenwärtige EU-Emissionshandel bietet durch die seit Jahren verschleppten Reformen gegenwärtig allerdings keine ausreichenden Impulse – weshalb die DiskutantInnen überwiegend für ordnungsrechtliche Ansätze plädierten. Immer wieder wurde deutlich: Die Probleme lassen sich nicht in den Denkkategorien von gestern lösen. Nicht nur das Risiko des Klimawandels, sondern auch die technologischen und gesellschaftlichen Umbrüche verändern den Lauf der Transformation. Eine „Economy 4.0“ bedarf eines Abschüttelns vieler alter Denkschablonen – auf allen Seiten.

Idee und Konkretisierung eines Gemeinschaftswerks Kohlewende werden nun sicherlich von vielen der Teilnehmenden selbst oder auch in Kooperation mit anderen aktiv mit vorangetrieben.

Wir bedanken uns für alle Beiträge. Es war uns eine große Freude zusammenzuwirken mit: Erhard Eppler, Kathrin Gutmann, Karsten Löffler, Reinhard Loske, Johannes Meier, Sabine Nallinger, Nick Nuttall, Johannes Rimmel, Henning Rentz, Pirmin Spiegel, Klaus Töpfer, Hendrik Vygen und Klaus Wiesehügel.



Es macht Mut und spornt an, in einem solchen Rahmen wie dem Alten Rathaus die beschriebenen Herausforderungen anzugehen – wie etwa den 20. UN-Klimagipfel in Lima und die Phase danach, die Umsetzung der Entscheidungen der Bundesregierung zum Klima-Aktions- und Effizienzplan, die Vorbereitungen für das Jahr 2015, das voller Weichenstellungen auf internationaler Ebene ist.

Es geht – während der deutschen G7-Präsidentschaft – nicht nur um eine neues Weltklimaabkommen in Paris im Dezember 2015, sondern auch um die Verabschiedung von Nachhaltigkeitszielen für Entwicklungs- und erstmals auch Industrieländer, sowie zuvor noch um eine Neujustierung der internationalen Entwicklungsfinanzierung. Mit Investitionen werden in der EU Weichen gestellt, die uns entweder den Weg in die Zukunft aufstoßen oder in einer Vergangenheit mit hohen Emissionen und hohem Ressourcenverbrauch einschließen. Es geht auch um eine grundlegende Reform des Emissionshandels. Außerdem steht in Deutschland nächstes Jahr die Entscheidung über ein neues Marktdesign für den Strommarkt an – und in diesem Kontext auch über ein neues Gesetz, mit dem sich die Kohle auch dann reduzieren ließe, wenn der Emissionshandel weiter versagt.

Im notwendigen Verständigungsprozess mit relevanten Unternehmen, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft für Klimaschutz und eine sozialverträgliche Kohlewende setzen sich Germanwatch und die Stiftung Zukunftsfähigkeit als Brückenbauer mit klarem Kompass ein.

Klaus Milke und Christoph Bals, Germanwatch und Stiftung Zukunftsfähigkeit



“ *Natürlich werden die konventionellen Kraftwerke auch in Zukunft noch eine wichtige Rolle für RWE spielen. Wir werden uns aber für die Zukunft adäquat aufstellen und den Umbau des Konzerns vorantreiben. Eine Reform des Emissionshandelssystems ist unumgänglich, denn wir brauchen eine funktionierende europäische Klimaschutz- und Energiepolitik.“*

Henning Rentz, Beauftragter des Vorstands bei der RWE AG und Koordinator der internationalen energiepolitischen Aktivitäten des Konzerns. Lehrtätigkeit an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster

“ *Darum müssen wir alle überlegen, wie dieser systemische Veränderungsprozess rund um die Kohle gestaltet wird, ohne dass die Beschäftigten die Verlierer sind. Wir müssen dahin kommen: Ihr seid die Manager dieses Umgestaltungsprozesses, Ihr bestimmt mit, wo es hin geht und wo ihr später arbeiten werdet.“*

Klaus WieseHügel Präsident des Vorstandes der Stiftung Soziale Gesellschaft
– Nachhaltige Entwicklung der IG-BAU. War von 1995 bis 2013 Bundesvorsitzender der IG Bauen-Agrar-Umwelt

“ *Es ist ja verständlich, dass sich die früheren Strommonopolisten mit ihren längst ‚im goldenen Ende‘ laufenden alten Kohlekraftwerken noch hohe Renditen sichern wollen und ihre ‚Cash Cows‘ nur ungerne hergeben. Es herrscht wohl noch immer die Annahme vor, man müsse mit den alten und ineffizienten Strukturen noch für eine Weile richtig Geld verdienen, um sich ‚das Neue‘ leisten zu können. Doch das ist ein Trugschluss. Die Unternehmen müssen sich jetzt entscheiden, ob sie Teil des Problems bleiben oder Teil der Lösung werden wollen. Vielleicht sollten sie eines bedenken: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“*

Reinhard Loske, seit 2013 Professur für Politik, Nachhaltigkeit u. Transformationsdynamik an der Universität Witten/Herdecke. Vorher Wuppertal-Institut, MdB und Umweltsenator in Bremen. Kuratoriumsmitglied der Stiftung Zukunftsfähigkeit



Prof. Dr. Henning Rentz

” Die Welt, vor allem auch die EU, schaut sehr genau auf Deutschland, wie dort die Energiewende, die Einhaltung der selbst ins Auge gefassten Klimaschutzziele und der Umgang mit der für den Klimawandel besonders gefährlichen Kohle von statten geht. Ein Erfolg in Deutschland wird viele andere anstacheln, genauso ambitioniert vorzugehen.“

Kathrin Gutmann, seit 2013 Kohle-Koordinatorin beim Climate Action Network Europe. Vorher lange Jahre beim WWF als Expertin für Klimapolitik und sehr aktiv bei den UN-Klimagipfeln



Kathrin Gutmann



Klaus WieseHügel

” Der Finanzmarkt, die Investoren und die Kapitalanleger sehen zunehmend, dass die Herausforderungen der Zukunft mit neuen Geschäftsmodellen – kompatibel mit nachhaltigen Entwicklung und Klimaschutz – angegangen werden müssen. Um größere Investitions-Volumina zu mobilisieren sind klare regulatorische Signale im Energie- und Infrastrukturbereich nötig, die Vertrauensschutz gewährleisten und die helfen, Klimarisiken angemessen in Investitionskalküle einzubeziehen.

Karsten Löffler, seit 2008 Geschäftsführer der Allianz Climate Solutions GmbH, vorher Head of Product Management bei Allianz Global Investors in Frankfurt. Seit 1998 bei der Allianz



Karsten Löffler



Prof. Dr. Reinhard Loske





Die Gastgeber

Stadt Bonn

In Bonn arbeiten die Vereinten Nationen mit rund 1,000 Beschäftigten in 18 Sekretariaten für nachhaltige Entwicklung weltweit. Jüngstes Mitglied der Bonner UNO-Familie ist der Weltbiodiversitätsrat IPBES.

Gemeinsam mit den Vereinten Nationen engagiert sich ein dichtes Netzwerk von Bonner Akteuren für eine zukunftsfähige Welt: Bundeseinrichtungen, wissenschaftliche und akademische Institutionen, Entwicklungsdienste, Medien wie die Deutsche Welle, rund 150 internationale und international tätige Nichtregierungsorganisationen und die Stadt Bonn selbst. Klimawandel, Desertifikation, Biodiversität, und Freiwilligenarbeit sind nur einige der „Bonner Themen“.

Mehrere Vertragsstaatenkonferenzen der Vereinten Nationen, große Umweltkonferenzen und viele Veranstaltungen im Schwerpunkt Entwicklungspolitik fanden in Bonn statt. Bonn ist eine anerkannte und geschätzte Plattform für die internationale Debatte

geworden und ein Schwerkraftfeld für den internationalen Austausch. Konferenzen in Bonn haben dazu beigetragen, globale Strategien weiter zu entwickeln und Allianzen für eine bessere Zukunft zu gestalten.

Bonn steht für Netzwerke und Dialog, transdisziplinäre Zusammenarbeit auf kurzen Wegen und unerwartete Synergien, an denen die Stadt Bonn oftmals aktiv teil hat.

Germanwatch

„Hinsehen, Analysieren, Einmischen“ – unter diesem Motto engagiert sich Germanwatch für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen und konzentriert sich dabei auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unseres Einsatzes für eine nachhaltige Entwicklung.



Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Klimaschutz und Anpassung, Welternährung, Unternehmensverantwortung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie Finanzierung für Klima und Entwicklung/Ernährung. Zentrale Elemente unserer Arbeitsweise sind der gezielte Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern und mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft bilden wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung. An unseren Standorten Bonn und Berlin arbeiten mehr als 40 haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen sowie PraktikantInnen. Hinzu kommt ein wachsendes Netzwerk, das aus Engagierten und Honorarkräften sowie Regionalgruppen und internationalen Organisationen besteht.

Das Germanwatch-Netzwerk braucht auch Ihre Unterstützung als FreundIn oder Förderer, als UnterstützerIn unserer Kampagnen und Aktionen oder als interessierte MultiplikatorIn, damit wir die Unabhängigkeit unserer Arbeit auf eine breitere Basis stellen können und unseren gemeinsamen Zielen näher kommen.

Stiftung Zukunftsfähigkeit

Klaus Milke als Stiftungsgründer und mehrere Mitstifter aus dem Umfeld von Germanwatch haben 1997 die Stiftung Zukunftsfähigkeit errichtet. Ausgehend vom Ansatz von Germanwatch, verantwortliches Handeln von deutschen politischen und wirtschaftlichen Akteuren einzufordern, wollten sie mit ihrer Initiative Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung setzen und Menschen dazu kreativ und intelligent vernetzen. Der Umsetzung dieses Anliegens sollte sich die Stiftung widmen, die im Januar 1998 durch die Bezirksregierung Köln genehmigt wurde.

Seitdem hat sich die Stiftung mit Expertise und dem Einsatz ihrer Mittel für ökologische Tragfähigkeit, ökonomische Effizienz und soziale Gerechtigkeit eingesetzt. Sie vermittelt und gibt gezielte Impulse zu Weichenstellungen in der deutschen wie internationalen Nachhaltigkeitsdebatte.

Die Stiftung Zukunftsfähigkeit unterstützt insbesondere Germanwatch als Akteur, der im Sinne der Stiftung handelt. Sie ist als alleinige Gesellschafterin auch Trägerin der Klimaschutzinitiative atmosfair gGmbH. Die Stiftung bietet verantwortlichen Einzelpersonen, Stiftungen und Unternehmen, die diese Vision unterstützen wollen, die Möglichkeit zu sichtbarem und dauerhaftem Engagement. Sie wird als Gemeinschaftseinrichtung ausgebaut, in der privat motivierte Investitionen in die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaft und ökologischer Mitwelt in Deutschland und weltweit einfließen können sowie gebündelt und kompetent verwaltet werden. Neben Spenden und allgemeinen Zustiftungen zum Kapital der Stiftung Zukunftsfähigkeit sollen z. B. auch Treuhandstiftungen oder Themenfonds möglich sein.

Die Stiftung sieht sich zudem als verantwortlicher Akteur und Impulsgeber für mehr nachhaltige Entwicklung innerhalb der Welt der Stiftungen und anderer am Gemeinwohl orientierter Einrichtungen.

Bundesstadt Bonn

Amt für Internationales
und globale Nachhaltigkeit
Altes Rathaus
Rathausgasse 5-7
D-53111 Bonn
international@bonn.de
www.bonn.de

Germanwatch

Büro Bonn
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstraße 201
D-53113 Bonn
Tel. 0228-60 492-0
info@germanwatch.org
www.germanwatch.org

Stiftung Zukunftsfähigkeit

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstraße 201
D-53113 Bonn
Tel. 030-2888356-97
info@stiftungzukunft.de
www.stiftungzukunft.de